



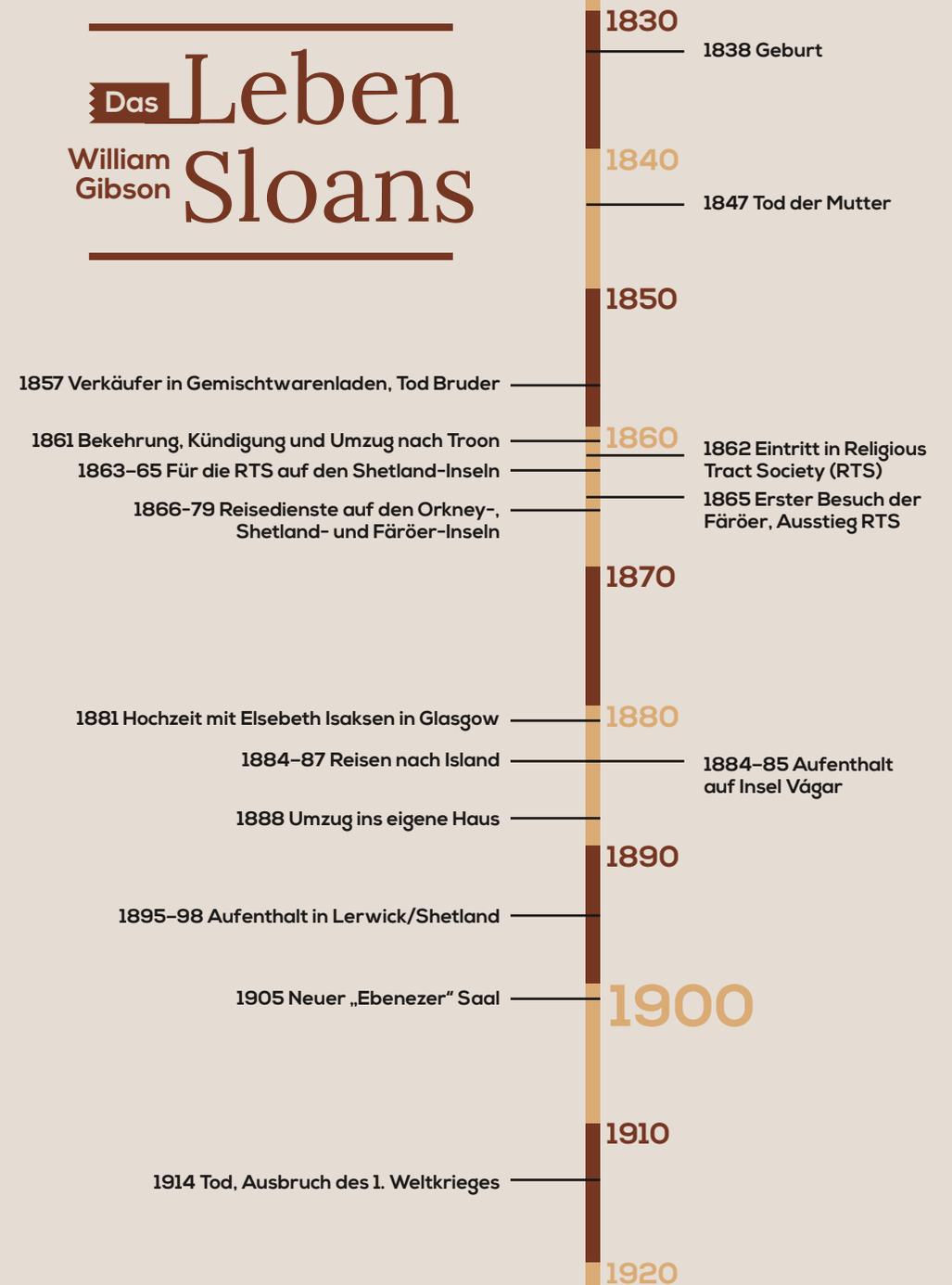
William Gibson
Sloan

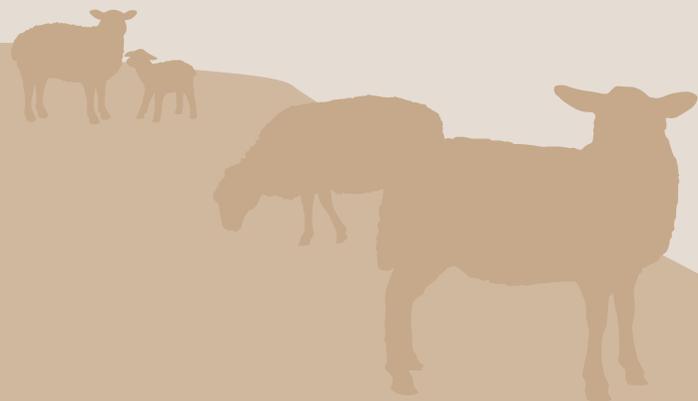
EINER GEHT HIN – ERWECKUNG AUF DEN FÄRÖERN

KLAUS GÜNTZSCHEL (HRSG.)



Das Leben William Gibson Sloans





Impressum

Copyright 2020 by

Daniel-Verlag, Gewerbegebiet 7, 17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Umschlag und Satz: L. Binder, Marienheide

Druck und Bindung: ARKA Druk, Polen

ISBN 978-3-945515-38-9

Bildquellen Copyright: **Daniel Verlag**, Seiten: 12, 14, 15, 18, 21, 22, 30, 32, 35, 38, 43, 50, 53, 54, 56, 63, 64, 67, 71, 72, 76, 79, 80, 84, 87, 89, 90, 91, 92, 99, 106, 107. **W.G. Sloan Community, Føroyar**, Seiten: 3, 36, 37, 41, 45, 68, 69, 86, 94, 100, 104, 105. **Nationalmuseet, Danmark**, Johannes Klein (Public Domain), Seiten: 29, 33, 39, 41, 52, 60, 66, 75, 83, 96. **Public Domain**, Seiten: 16 BK, 24 Ella Peebles, unsplash.com; 27, wikimedia.com.

Inhalt

Wie es zu diesem Buch kam	8
Gamle Sloan	13
Kohle, Kindersegen, Katastrophen	14
Eisen, Erweckungen und ein Entschluss	18
Traktate, Tagebuch und Tatendurst	23
Fischer, eine Freiluftpredigt und eine Überfahrt	31
Die beste Botschaft, ein Bruch und viele Begegnungen	38
Rücksicht, Regeln, Christi Regiment	44
Erste Früchte zwischen Festland und Färöer	51
Geschäfte, Gegenwind und eine Gehilfin	56
Großfamilie, Gäste und Gebietserweiterungen	65
Beter, Diener, Reisender	72
Mitarbeiter, Freunde und Helfer	81
Beschwerden, Bilanz und ein Brief	92
Endspurt, Erinnerungen und ewiger Lohn	101
Und heute?	108

Wie es zu diesem Buch kam

Es gibt Tage (oder Abende), an denen man vor Freude nicht einschlafen kann. Es sind die Tage, an denen man von den „großen Taten“ Gottes (Apg 2,11) erfährt und darüber nachdenken darf. Die Geschichte zu diesem Buch hat mir eine solche schlaflose Freudennacht beschert.

Weißt du, wo die Färöer liegen? Das Antwortspektrum reicht in der Regel von Grönland bis zu den Seychellen im Indischen Ozean. Und Grönland ist gar nicht so schlecht. Die Färöer sind eine winzig kleine Inselgruppe zwischen Schottland und Island. 18 bewohnte Inseln geben heute etwa 50.000 Menschen ein Zuhause. Keine Bäume, aber umso mehr Schafe prägen das Gesicht dieser Stecknadel im Atlantik. Unterhält man sich mit den Ein-

wohnern, dann berichten sie von drei Sonnentagen im Jahr und dem färöischen Phänomen, alle vier Jahreszeiten an einem Tag genießen zu können.

Wollte man die Landschaft beschreiben, sind die Superlative schnell aufgebraucht. Sie ist wirklich atemberaubend schön, ein Geheimtipp, der sogar (bis vor einigen Jahren) noch vor den Kreuzfahrtschiffen verschont blieb.

Nun, auch wenn die Schöpfung ohne Frage zu den großen Taten Gottes gehört, ist sie nicht der Grund für dieses Buch. Vor einigen Jahren wurde ich auf eine englische Biografie eines Missionars aufmerksam gemacht. Sie war etwas langatmig geschrieben, aber die Story klang nach den „Taten Gottes“.

Ich fragte Bekannte und Freunde, ob sie die Geschichte Sloans kannten – allgemeines Kopfschütteln war die Antwort. Also, an die Arbeit. Das Buch wurde zunächst übersetzt, dann aber komplett überarbeitet und in diesem Zuge stark gekürzt. Ein besonderer Dank dafür geht an den Übersetzer Markus Jost und die Überarbeiterin Johanna Kuhs.

Im Jahr 2019 besuchte ich selbst – gemeinsam mit meinem Freund Lucian – die Inseln und einige Gemeinden dort. Dabei merkten wir, dass die „Taten Gottes“ irgendwie noch größer werden, wenn man sich gemeinsam an ihnen freut.

Nun will ich den Inhalt des Buches nicht vorwegnehmen – aber doch etwas Neugier wecken:

- Einer geht hin, und von 50.000 Einwohnern bekehren sich etwa 15 Prozent zu dem Herrn Jesus Christus.
- Dieser Eine, William Gibson Sloan, opfert seine Liebe, besucht die Inseln mehrmals, bevor er von Schottland auf die Färöer-

Inseln umzieht und auf nahezu jeder bewohnten Insel entstehen christliche Gemeinden.

- Bis auf den heutigen Tag senden diese Gemeinden wiederum Missionare in die ganze Welt aus.
- Und das alles nur, weil Einer gegangen ist.

Was wünsche ich mir mit diesem Buch? Dass du die großen Taten Gottes preist, dass du für die Gemeinden dort betest, und dass du vielleicht auch hinausgehst?

Als Sloan starb, hinterließ er ein Lebenswerk, das schöner und reicher nicht sein kann. Wenn Gott heute noch Frucht durch dieses Buch wirkt, wäre das wieder ein Grund für eine schlaflose Nacht!

Klaus Güntzschel

IM OKTOBER 2020



Historische Altstadt in Tórshavn

Gamle Sloan



Der „Gamle Sloan“ oder auf Deutsch „alte Sloan“ ist auf den Färöern unvergessen: Dem hageren Schotten, der in den 1870er Jahren als Pioniermissionar auf die Inselgruppe kam, schlugen Widerstand und Ablehnung entgegen. Geduldig und entschlossen arbeitete er weiter und betete für Frucht. Als er mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs starb, hinterließ er etwa dreißig christliche Gemeinden und eine wachsende Arbeit auf den Inseln. Doch der Weg dahin, der hier beschrieben wird, war lang und mühsam. Dieses Buch ist eine Kurzversion der von Fred H. Kelling 1993 verfassten Biographie *Fis-herman of Faroe*. Zur besseren Orientierung befinden sich vorn im Buch eine Karte sowie ein Zeitstrahl.

Sloans Dienst ermutigt zum geduldigen Dranbleiben, welche Aufgabe Gott uns auch immer anvertraut hat. Er fordert aber auch heraus, sanftmütig im Umgang mit anderen zu sein und Gott aufrichtig zu dienen.

„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach“ (Heb 13,7).

Wir beten, dass dieses Buch deinen Glauben stärkt und dich ausrüstet, dem Herrn Jesus treu nachzufolgen.



Kirche von 1835 in Kaldbak



Kaldbaksfjørður, Fjord auf Stremoy



Kohle, Kindersegen, Katastrophen

KINDHEIT IN SCHOTTLAND

Wir befinden uns im Schottland des frühen 19. Jahrhunderts. Der wirtschaftliche und industrielle Aufschwung sorgte zwar für viele Arbeitsplätze und die Entstehung einer ganz neuen Bevölkerungsgruppe, dem Proletariat, führte auf der anderen Seite aber auch zu Verelendung und sozialen Missständen. Mit der Industrialisierung war eine Säkularisierung einhergegangen, die die soziale Bedeutung von Religion zunehmend in den Hintergrund drängte. In den schottischen Lowlands machten sich diese Entwicklungen besonders bemerkbar. Dalry, eine kleine Stadt zwischen Glasgow und Ayr, befindet sich in einer wunderschönen, wasser-, aber auch rohstoffreichen Umgebung. Dadurch fiel ihr mit Beginn der industriellen Revolution eine ganz neue Bedeutung zu. Die Mengen an Eisen und Kohle, die um Dalry herum abgebaut wurden, sorgten für eine Massenzuwanderung. Unterbringungen für die Minenarbeiter schossen wie Pilze aus dem Boden, ganze Handwerkerviertel entstanden.

In einem kleinen Weberhaus wohnte Familie Sloan. Ihr Name ist keltischen Ursprungs und bedeutet „Militärführer“. Nathaniel Sloan hatte 1827 im Alter von 33 Jahren die über zehn Jahre jüngere Elizabeth Orr geheiratet und verdiente sein Geld als Weber, ein zu jener Zeit zwar gefragtes, aber schlecht bezahltes Handwerk. Dazu kam, dass fehlendes Trinkwasser und mangelhafte sanitäre Einrichtungen immer wieder zu Krankheiten führten, die nicht selten zu Epidemien auswuchsen. Doch diese harten Lebensumstände brachten einen einzigartigen Menschenschlag hervor, mit Persönlichkeiten wie James Watt (Erfinder der Dampfmaschine), John Loudon McAdam (Pionier des modernen Straßenbaus), John Boyd Dunlop (Erfinder des Luftreifens) im industriellen Bereich oder den schottischen Dichter Robert Burns. Auch die sogenannten Covenanters, die Jahrzehnte zuvor ihr Leben für die in der Reformation wiederentdeckten Wahrheiten gelassen hatten, waren noch nicht in Vergessenheit geraten.



Doch zurück zu Nathaniel und Elizabeth, in deren Haus immer mehr Leben einzog: Nach ihrem ersten Kind, einer Tochter, die nach ihrer Mutter benannt wurde, bekamen sie sieben Jungen: Samuel (1831), James (1833), Archibald (1836), William Gibson (1838), Matthew Orr, Thomas Johnstone und Hugh Reilly (1847).

Die Zeiten waren entbehrungsreich, und alle mussten sich an der Hausarbeit beteiligen. Die Kinder besuchten die Schule. Ganz in der Nähe befand sich ein Fluss. Als William eines Tages allein loszog, um am Ufer zu spielen, rutschte er aus und fiel kopfüber hinein. Ausgerechnet in diesem Moment schaute ein Mädchen aus dem Fenster, sah es und rettete ihn in letzter Sekunde. Jahre später nutzte er einen Besuch in der Heimat, um sich bei seiner Retterin zu bedanken und ihr zu erzählen, wie er durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus vor dem ewigen Tod gerettet worden sei.

Kurz nach der Geburt seines jüngsten Bruders starb Williams Mutter im Alter von vierzig Jahren – ein Schock für den Achtjährigen und die ganze Familie. Die Familienmitglieder versuchten sich so gut es ging zu helfen. Sein Vater besorgte ihm eine Aushilfsstelle im Eisenwarenladen. William hatte eine schwache Gesundheit, aber gute Noten in der Schule und eine musikalische Ader. Deshalb durfte er die Familiengeige spielen, was eine große Ehre bedeutete. Nach anfänglichen Rückschlägen entwickelte er sich zu einem echten Meister dieses Instruments. Sein Repertoire beschränkte sich jedoch nicht auf Psalmmelodien, auch die Begleitung von Tanzmusik und Liedern eignete er sich an, was ihn bald zu einem gefragten Musiker auf dem örtlichen Tanzboden machte. Williams Zerrissenheit zwischen diesen Welten endete erst, als er dem Tod 1857 am Sterbebett seines jüngeren Bruders Matthew ins Gesicht sah. Ihm war nur zu bewusst, dass er, wäre er anstelle von Matthew gestorben, nicht bereit gewesen wäre, vor Gott zu stehen. Doch bevor er sich zu einem Entschluss durchringen konnte, war sein Kopf schon wieder mit neuen Plänen erfüllt ...



Straße von Streymnes nach Saksun



Eisen, Erweckungen und ein Entschluss

**DER JUNGE SLOAN INMITTEN
DER INDUSTRIALISIERUNG**

William zog in die Nähe von Coatbridge, dem Ort, wo der erste Hochofen entstanden war, um dort als Verkäufer in einem Gemischtwarenladen zu arbeiten. Durch die neuen Hochöfen war nicht nur die Eisenproduktion um ein Vielfaches gestiegen, ihre Flammen und ihr Rauch hatten den Unterschied zwischen Tag und Nacht aufgehoben. Neue Arbeitskräfte strömten aus allen Richtungen und fanden katastrophale Zustände vor: überfüllte Unterkünfte, primitive sanitäre Einrichtungen, verschmutztes Trinkwasser. Viele ertränkten ihren Kummer im Whisky der reichlich vorhandenen Schnapsgeschäfte, selbst auf die Gefahr hin, alles zu verlieren. Inmitten dieser Zustände prüfte der 20-jährige William Sloan Lagerbestände oder half den nicht selten hoch verschuldeten Kunden.

Viele Gläubige beteten, dass die Erweckungen, die in Nordamerika und Nordirland begonnen hatten, sich auch hier im schottischen Industriegürtel in den offensichtlich vorbereiteten Herzen fortsetzten. Gott erhörte ihr Gebet 1859, als Seine rettende Kraft sich im Leben vieler zeigte. Versammlungen im

Freien oder Versammlungen in Privathäusern wurden abgehalten, neue Gemeinden entstanden und die lokale Presse berichtete regelmäßig von Erweckungen, Taufen und Neubekehrten. Auch William Sloan besuchte solche Treffen, konnte sich aber noch nicht zu einer Entscheidung durchringen.

William war ein oft und gern gesehener Gast der Watson Familie, die in Brewsterford wohnte, ganz in der Nähe seiner Arbeitsstelle. James Watson arbeitete als Wäger in einer Eisenhütte. Zu seiner Tochter Jane entwickelte William eine enge Freundschaft und schon bald wurden Heiratspläne geschmiedet. Doch Williams geistlicher Konflikt ließ ihm keine Ruhe. Einerseits erkannte und glaubte er die Wahrheiten des Evangeliums und wusste, dass das ewige Leben, das Gott ihm völlig unverdient als freies Geschenk anbot, seine einzige Rettung war. Er hatte auch verstanden, dass der stellvertretende Tod Jesu am Kreuz die einzige Möglichkeit war, Gottes Gerechtigkeit und Liebe Genüge zu tun, aber er konnte es noch nicht für sich persönlich annehmen.

1861 predigten verschiedene amerikanische Missionare das Evangelium in der Gegend von Coatbridge, unter anderem Mr. Sherade. Die Menschen strömten zu den abendlichen Veranstaltungen, Gebetstreffen, Treffen in Privathäusern oder Freiversammlungen und fanden zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Eines Tages suchte William Mr. Sherade in seinem Haus auf und sprach mit ihm. Das half ihm weiter, aber die Gewissheit fehlte immer noch. Inzwischen war er Filialleiter eines Geschäfts in Longriggend geworden. Als er ein paar Tage später im Lager des Geschäfts arbeitete und über das Gehörte nachdachte, kam ihm Psalm 103 in den Sinn: „*Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Ungerechtigkeit.*“ Plötzlich dämmerte ihm, dass dieses „alle“ genau das bedeutete – das Blut Jesu reinigte ihn von großen, kleinen, vergangenen und zukünftigen Sünden. Er las weiter: „*So weit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen*“ (V. 12). Endlich erfüllten Gewissheit, Frieden und große Freude sein Herz! Eine ganz neue Zeit begann für William Sloan. Er

So weit der Osten ist
vom Westen, hat er von
uns entfernt unsere
Übertretungen.



Haus in Húsavík, Sandoy

konnte es kaum erwarten, Mr. Sherade zu erzählen, was geschehen war. Dieser ermutigte ihn, weiter an den Versammlungen teilzunehmen und leitete ihn an, selbst beim Lehren und bei den Sonntagsschulen für Kinder mitzuhelfen. Sie waren gut besucht und richteten sich vor allem an Menschen, die normalerweise keinen Gottesdienst besuchten.

Dass er als Filialleiter Männern auch immer wieder Alkohol verkaufen musste, bereitete Sloan Bauchschmerzen, besonders angesichts der verheerenden Auswirkungen auf viele Familien, die nur allzu deutlich waren. Aber auch Bibelverse, wie „*Der Wein ist ein Spötter, starkes Getränk ein Lärmer; und jeder, der davon taumelt, wird nicht weise*“ (Spr 20,1) veranlassten ihn schließlich, seine Arbeitsstelle zu kündigen.



Häuser in Viðareidí

Traktate, Tagebuch und Tatendurst



VORBEREITUNGSZEIT AUF DEN SHETLAND-INSELN

Er setzte sich zunächst verstärkt in den Bibelklassen ein, die inzwischen für die Evangelisation und biblische Unterweisung gegründet worden waren. Außerdem kam er mit der Religious Tract Society in Kontakt, deren Jahresversammlung 1861 in Coatbridge abgehalten wurde. William, der sich nun ganz dem Dienst des Herrn widmen wollte, zog nach Troon, einer kleinen Küstenstadt in der Nähe seiner alten Heimat. Auf Heimatbesuchen traf er den erblindeten, gottesfürchtigen Samuel Dodds, einen Straßenmissionar und Mann des Gebets, der immer ein offenes Haus hatte und Sloan sehr prägte.



Nachdem der Duke of Portland 1808 die Stadt Troon gekauft hatte, baute er dort einen Hafen, eine Werft mit zwei Trockendocks und eine Eisenbahnstrecke, die Kohle aus dem Inland zu den Schiffen transportierte. Auf dem Werftgelände fanden eine Sonntagsschule für Kinder und ein Gottesdienst statt, der auch von Arbeitern und Seeleuten besucht wurde. Ein guter Umgang mit den unterschiedlichen Nationalitäten stellte eine Herausforderung für Sloan dar, die besonders durch das verbindende Element der Musik erleichtert wurde. Er organisierte Gebets- und Bibelstunden in den Häusern der Leute und erlebte, dass Gott ihn auch ohne festes Einkommen treu versorgte.

Er blieb weiter mit der *Religious Tract and Book Society* in Kontakt und wurde schließlich gebeten, auf den Shetland-Inseln für sie zu arbeiten. Die 1793 von John Campbell in Edinburgh gegründete Organisation brachte das Wort Gottes und Traktate zu den Menschen. Die Arbeit wuchs so schnell, dass immer wieder neue Mitarbeiter gesucht wurden. Nach einem längeren Gespräch wurde Sloan in die Gesellschaft aufgenommen und reiste kurze Zeit später, im Januar 1863, bereits nach Lerwick, der größten Stadt auf den schottischen Shetland-Inseln.

Die Erfahrungen, die er in den nächsten drei Jahren sammelte, sollten sich als optimale Vorbereitung für seinen späteren Dienst herausstellen. Ein Großteil der 30.000 Bewohner der Shetland-Inseln lebte vom Fischfang und der Landwirtschaft. Er suchte Pfarrer Saunders auf, einen Bekannten, auf, der ihn bei seiner Wohnungssuche half, ihn weiteren Leuten vorstellte und sich über Unterstützung bei der Sonntagsschule freute. Mit dem für ihn typischen Eifer machte Sloan sich an die Arbeit. Jeden Abend hielt er die Ereignisse des Tages schriftlich fest. Am ersten Tag, dem 20. Januar 1863, notierte er:

Begann heute mit meiner Arbeit. Besuchte zwanzig Familien, einige reich, einige arm; wurde freundlich aufgenommen. Einige Leute interessiert es nicht, was ich tue. Verkaufte Bücher für 12 Schilling und einen Penny. Besuchte die Festung; wurde gut empfangen; verteilte Traktate an einige Männer, die sie dankbar annahmen. Verkaufte ein Testament und eine Bibel. Bekam eine Bestellung für die Vorträge von Stowell Brown. Betete mit einem kranken Mann und traf eine arme Witwe, die sich aber am Herrn freute. Ging am Abend zu einer unabhängigen Gebetsstunde.

Er kontaktierte die dortigen Pfarrer der Church of Scotland, deren Mitglied er noch war, wodurch er eine Brücke zu den Menschen schlagen konnte. In seiner oft selbstkritischen Art notierte er im März 1863:

„Heute entschlief ich mich durch die Gnade Gottes dazu, mein Leben mit aller Kraft zu führen. Ich bete, dass Gott mich zu Seiner Ehre ausrüsten möge, ob ich kurz oder lang lebe. Wm. Sloan.“

Regeln, die ich mit Gottes Kraft einhalten möchte:

1. Tun, was ich meinem Gewissen nach für richtig halte und was mir Gottes Wort zu tun erlaubt und die Folgen davon in Seine Hand geben.
2. Alles lernen, was ich kann, damit ich nützlich und in der Lage bin, Gott die Ehre zu geben, solange ich lebe.
3. In allen meinen Aufgaben methodisch vorgehen (täglich).
4. Fleißig in meinem Beruf und in meiner Freizeit sein.
5. Früh aufstehen.
6. Pünktlich sein.
7. In Schwierigkeiten und Niederlagen ausharren.
8. Jederzeit in Liebe fühlen, denken, reden und handeln.
9. Gut von anderen sprechen und weniger über mich selbst.
10. Freizügig geben, so wie der Herr mich segnet.
11. Versuchen, in allen Dingen dem Vorbild Jesu nachzufolgen.
12. Jeden Tag an das Leben, den Tod, das Gericht und die Ewigkeit denken.

O Herr, hilf mir um Jesu Willen, all das zu tun, Amen.“

Später schrieb er quer über die Seite:

„Ich habe fast alle diese Vorsätze gebrochen, aber ich fange von vorn an und möchte sie jeden Tag lesen, um sie einhalten zu können. Wm. Sloan.“

Sloan war vielbeschäftigt, wurde von den Menschen gut aufgenommen und erlebte immer wieder, wie Gott ihn ermutigte. Zumindest im Südteil der Inseln, dem er sich zuerst gewidmet hatte, fand er einen Hunger nach Gottes Wort, jedoch wenig gute Bücher vor.

Gut fünfzig Jahre zuvor hatte der abenteuerlustige Sinclair Thomson bereits in dieser Gegend dem Herrn gedient. Dieser fand durch das Singen eines Kirchenliedes zum lebendigen Glauben an Jesus Christus, nachdem er als Teenager bereits dreimal mit Walfängern in die Arktis gefahren war und anschließend Lotse auf einem Schmugglerschiff wurde. Aus seinem Bibelstudium schloss er, dass Gläubige, nicht Säuglinge, getauft werden sollten. Der „Apostel von Shetland“ predigte vor Tausenden von Menschen und gründete sechs Baptistengemeinden.



Sloan besuchte nach und nach alle Inseln. Mitunter frustrierte ihn seine eigene Nachlässigkeit und fehlende Disziplin, was ihn veranlasste, jeden Abend einen Plan für den nächsten Tag zu erstellen, den er dann abends überprüfen wollte. Außerdem wollte er sich mehr Zeit für das Bibelstudium nehmen. Ende März schrieb er:

Ich demütige mich heute tief vor dem Angesicht Gottes, erbitte aufs Neue Seine gnadenreiche Vergebung durch Jesus und dass Er mir erneut den Glauben, die Liebe, den Eifer und größeren Fleiß in meiner Berufung schenkt, besseren Umgang mit meiner kostbaren Zeit und dass ich jeden Tag, den Er mir zu Seiner Ehre gibt, gut nutze. Zu lang schlafen ist eine der Sünden, die mich so leicht umstrickt, und ich bitte Gott um Veränderung. Vorschnell oder unüberlegt über andere zu reden, ist auch einer von meinen Charakterfehlern, und ich bete, davon erlöst zu werden. Ich merke, dass ich Demut und einen willigeren Geist brauche.

Sein Umgang mit Geld und anderen Dingen wurde akribisch in seinem Tagebuch dokumentiert. Aus den täglichen Notizen geht hervor, dass er nur sehr

wenig Geld für seinen Lebensunterhalt behielt, etwa fünf Stunden täglich mit Hausbesuchen zubrachte und dabei immer seine Bücherkiste mitnahm. In aller Regel wurde er freundlich aufgenommen, bekam etwas Warmes zu trinken oder sogar eine Mahlzeit, bot Bücher an und las, betete und sang mit allen. Außerdem besuchte er oft Seeleute und Fischer, die lebensgefährliche Arbeiten verrichten mussten und sehr offen für das Evangelium waren. Abends hielt er immer wieder Versammlungen an verschiedenen Orten ab, wie diese:

Hatte eine große Zuhörerschaft, predigte freimütig über die Liebe Jesu [...] und hielt anschließend eine große Versammlung in einem Haus. Sprach mit großem Trost. Ich vertraue darauf und bete, dass Gutes entstanden ist.

Eine besonders schöne Zeit erlebte er im Sommer 1863 in Whiteness bei Reverend John Sloane, der William herzlich aufnahm und ihm wie ein Vater begegnete. Er besuchte die umliegenden Bauernhäuser und

hatte eine recht sorgenfreie Zeit; spürte wie der Herr führte. [...] Hielt eine kleine Versammlung um halb fünf; das Haus war voll; fühlte mich erfrischt und hatte den Eindruck, dass Gutes getan worden war; kam gegen 19 Uhr nach Hause. Aß ein schnelles Abendessen, um an einer Versammlung in Whiteness teilzunehmen. Das Haus war voll und viele standen draußen; hielt die Versammlung unter freiem Himmel, [...] hatte große Freiheit bei der Predigt. Hatte auch eine dritte Versammlung; die Leute wollten nicht nach Hause gehen. „O himmlischer Vater, gib deinen reichen Segen zu den Anstrengungen dieses Tages! Hilf mir in meiner Arbeit und beim Predigen Christus treu zu sein. Möge Jesus Christus und Seine Kreuzigung meine einzige Botschaft sein, das Thema, an dem sich meine Seele täglich mehr erfreut.“ [...] Ich möchte gern mein Leben mit einem



Bauernhaus am Skålefjord mit strohgedecktem Schornstein – um 1898.

Ziel leben. Ich fühle, dass ich das noch nicht tue, aber ich bete, dass der Herr mich dazu fähig macht. Amen und Amen.

Kurze Zeit später zog er gemeinsam mit Sloane weiter und fand wieder große Menschenmengen bei den Versammlungen vor. Williams straffes Programm begann bald seinen Tribut zu fordern, sodass er die eine oder andere Zwangspause einlegen musste.

Bei einer seiner nächsten Stationen traf er einen Plymouth-Bruder, mit dem er sich über seine Fragen zu Taufe und Abendmahl austauschte. Von da an vertrat er die Ansicht, dass gläubige Erwachsene getauft werden sollten, statt unmündige Säuglinge. Er ließ sich taufen, wurde aber kein Baptist. Da er frei von konfessionellen Etiketten sein wollte, trat er aus der Church of Scotland aus. Colin Campbell und James A. Boswell gesellten sich als Mitarbeiter zu ihm. Einige Neubekehrte wünschten sich, Christi Tod, wie Er es sich gewünscht hatte, im Brotbrechen zu verkünden, was sie auch taten. Besonders nach der ersten öffentlichen Taufe stießen ihre Bemühungen auch hin und wieder auf Ablehnung, sodass einige Stadtbewohner spöttische Verse über sie dichteten.



Färöer-Inseln



Tjørnuvík mit Blick auf das bekannteste
Naturdenkmal der Färöer „Risín og Kellingin“
(der Riese und das Weib)

Fischer, eine Freiluftpredigt und eine Überfahrt



FÄRÖER IM VISIER

Es war im Sommer 1865, als der junge William Sloan im Begriff stand, den Färöern, einer Ansammlung von achtzehn Inseln zwischen Norwegen, Island und Großbritannien, einen ersten Besuch abzustatten.

Vermutungen legen nahe, dass die Färöer seit dem frühen 6. Jahrhundert bewohnt werden. Man geht davon aus, dass *Føroyar* vom gälischen *feor* abstammt, was „ferne Insel“ bedeutet. Sigmund Brestirson, ein Freund des norwegischen Königs, zwangschristianisierte die Inseln im Jahr 999 n. Chr. Im 14. Jahrhundert fiel etwa ein Drittel der Bewohner der Pest zum Opfer.